

4.

Servierter Hohlkopf

„Hallo Schatz, ich verspreche dir, dass wir bald mehr Zeit füreinander haben werden. Wenn meine Termine in Wien planmäßig verlaufen, kann ich die letzten Tage zu dir ins Hotel kommen. Ich habe dir dein Lieblingsfrühstück geholt, lass es dir schmecken! Ich melde mich. Kuss, dein Hans-Georg, oder, wie DU immer sagst, dein HG!“

Marie legte den Zettel zurück und kroch aus dem Bett. Die Croissants dufteten verführerisch, doch zuerst griff sie nach einem Apfel und bewunderte die Voralpen vor ihrem Fenster. Hatte sie bei HG je das Kribbeln im Bauch gehabt wie bei der gestrigen Begegnung im Speisesaal? Na ja, Kribbeln war übertrieben gesagt. Der Kerl hatte sie eher aufgeregt.

Sie war mit Hans-Georg in Salzburg Eislaufen gewesen. Unter der bronzenen Mozart-Statue hatte alles angefangen. Riesige Schneeflocken, so verführerisch wie Kokoskugeln, fielen vom Himmel. Die stimmungsvollste Zeit in Salzburg. Zu romantisch

für ein Treffen unter Freunden. Plötzlich verlor sie ihr Gleichgewicht auf dem Eis. Sie klammerte sich an HG, der daraufhin in die Knie ging. Seither war er ihr nicht mehr von der Seite gewichen, wie ein zugelaufener Kater.

Marie kletterte auf das Fenstersims. Die Morgenfrische verursachte ihr eine Gänsehaut. Sie überblickte die Zufahrtsstraße, die sich um ein Blumenbeet schlängelte. Von hier konnte sie das Logo der Familie Lambert gut erkennen: Es war der Buchstabe L, zusammengesetzt aus purpurroten Stiefmütterchen. L wie Lambert oder L wie Lipp.

Trotz der Tatsache, dass sie die Zeit alleine in einem Romantikhotel verbringen musste, stieg das Gefühl von jugendlicher Freiheit in ihr auf. Früher hätte sie über den Umstand tagelang geschmollt. Heute, mit ihren 28 Jahren, akzeptierte sie abrupte Wendungen eher. Es gibt für alles einen Grund, philosophierte sie. Ein Wink des Schicksals. Kismet.

Was trieb denn dieser Hohlkopf vor dem Hotel? Beinahe hätte sie sich am Apfel verschluckt. Diese aufrechte, ja steife Haltung würde sie aus Tausenden erkennen. Der Typ aus dem Speisesaal stellte soeben ein Kuchenblech auf dem Autodach ab, während eine Frau in einem indigoblauen Kostüm und mit barbieblonden Haaren um das Auto lief und mit ihren Absätzen im Kies einknickte.

Da hat wohl jemand nur auf ein hübsches Gesicht geachtet, anstatt auf Qualifikation, fiel es Marie wieder ein. Seine Frage, ob sie vom Arbeitsamt käme,

hätte sie dem Dummkopf noch verzeihen können, aber sie als Neandertaler zu bezeichnen, damit war er zu weit gegangen.

Weinte die Frau etwa? Marie biss ein großes Stück vom Apfel ab. Was sagte er zu ihr? Klar waren das Tränen! Bestimmt behandelte dieser rücksichtslose Mensch alle Frauen wie sie. Es musste eine Strafe sein, ihn zum Freund zu haben. Sie biss ein weiteres Mal kräftig in den Apfel und ärgerte sich so, dass sie den Brocken unzerkaut hinunterschluckte. Plötzlich blockierte das Obststück ihre Luftröhre. Verdammt! Marie griff sich an den Hals, hustete und röchelte. Rasch sprang sie vom Sims. Ihr Gesicht glühte, während sie nach Luft rang. Mehrmals schlug sie gegen ihre Brust, ehe sie das Stück endlich ausgehustet hatte.

Als ihr Gesicht wieder eine menschliche Farbe erlangt hatte, lugte sie erneut über das Sims. Der Mann hielt das Kuchenblech in seinen Händen und kehrte der Unbekannten den Rücken zu. Die Blondine, die noch dazu über Modelmaße verfügte, hielt ihn am Arm fest. Er riss sich los und bekam nicht mit, wie die Schönheit mit den Armen rudern musste, damit sie nicht im Kies landete.

Die Frau wühlte nach einem Taschentuch und wischte sich die schwarzen Tränen aus dem Gesicht. Schließlich richtete sie sich auf und warf das Tuch weg. Marie lachte, als sich das verrottzte Taschentuch auf dem Signum der Lamberts verfing.